Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag.

Fred. A. Wagner, Herausgeber,
137 Oakford Court, Erster Stock,
Direkt hinter dem Hotel Jermyn;
Ab von Spruce Straße, Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten.....$2.00
Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 10. August 1911.

Die Mückenplage im Donaugebiet.

Minderbeträge im Werthe vieler Millionen Mark haben den Stichen dieser Insekten zum Opfer.

Was für gewisse Landstriche im Stromgebiet des Mississippi die Moskitos sind, das bedeuten für die Gebiete der unteren Donau die Kolumbaczer Mücken, die ebenso wie die Moskitos zu einer wahren Landplage werden. Die Heimath der 3 bis 5 Millimeter langen Mücken liegt dort, wo die Donau die grasreichen Ufer Südungarns durchschreitet, namentlich aber da, wo in der Nähe des Schlosses Golubacz in Serbien auf dem Westufer das in tiefen Spalten und Höhlen zerklüftete Kalksteingebirge, bis an den Strom herantritt. Des Nachts verweilen die Mücken in Klüften des Gesteins. Vor Sonnenaufgang ziehen sie in kleineren Schaaren nach dem Donauthal, in dem zwischen sechs und sieben Uhr regelmäßig Windstille herrscht, vereinigen sich dort zu immer gewaltigeren Schwärmen und fliegen nun, von dem später einsetzenden Winde getragen, 2 bis 4 Fuß über dem Wasser einer Wolke gleich stromaufwärts. Hat das Mückergewimmel den Donaupaß bei Bazias passirt, so hängt sein weiteres Vordringen von der Richtung des Windes ab. Weht ein östlicher Wind, dann zieht der Schwarm das Donauthal hinauf weiter; bei nordöstlichem Wind gelangt er nach Serbien, bei südwestlichem Wind wird er nach Ungarn verschlagen. Bei dem Nahen der Mücken flüchtet das Vieh von den Weiden und stürmt nach den Gehöften. Die auf den Feldern arbeitenden Landleute eilen ebenfalls heim und verschließen ängstlich die Thüren von Haus und Stall. Früher nahm man an, daß die Mücken den Thieren in Nase, Ohren und Maul kröchen, sich zusammenballen und so eine Erstickung herbeiführten. In Wirklichkeit gehen die überfallenen Thiere durch die massenhaften Stiche zugrunde, welche Geschwülste, fieberhafte Entzündung und Krämpfe hervorrufen. Beim Menschen entstehen durch die Stiche fast nußgroße, heftig brennende Geschwülste.

Die Nist- und Ueberwinterungsplätze der Mücken hat man erst in neuerer Zeit entdeckt. Der Befehlshaber der ehemaligen Militärgrenze ließ auf ungarischem Gebiet die Höhlen an der Donau mit Schwefel und Pulver ausräuchern und die Eingänge vermauern. Die serbische Regierung ordnete die Vernichtung der Mückeneier an, die sich in den Bächen bei der Ruine Golubacz vorfanden. Beide Maßregeln blieben ohne Erfolg, da sich die Mücken in den erwähnten Höhlen nicht aufhalten und die vernichteten Eier einer unschuldigen Art angehörten. Die Heimstätten der Mückenbrut sind vielmehr die Bäche des Kalksteingebirges. Hier legen die Weibchen auf einem Gebiet von 20,000 Quadratmeter von Mai bis Juni die Eier im Wasser ab. Jedes Weibchen legt 5000 bis 10,000 Eier. Die auskriechenden Larven überwintern als Puppen und schlüpfen im nächsten Jahr als Mücken aus. Allein für Serbien berechnet man den Schaden, den die Mücken dem Rinderbestand zufügen, jährlich auf 1½ Millionen Mark.

Der Schimmel mit der Leibrente.

Einen ergötzlichen Streich hat ein alter Herr, der kürzlich in Berlin das Zeitliche segnete, seinen Erben, entfernten Anverwandten, gespielt. Neben einem ansehnlichen Vermögen hinterließ er auch einen Schimmel, mit dem er früher zuweilen herumkutschirt war. Im Testament befand sich nun die Bestimmung, daß der Schimmel einem langjährigen Freunde des Verstorbenen in Pflege zu geben sei. Für jedes Jahr solle der Pfleger bei Lebzeiten des Pferdes die Summe von 10,000 Mark erhalten. Um das Pflegegeld sicher zu stellen, war der größte Theil des Vermögens auf einer Bank zu deponiren. Da der Schimmel noch gar nicht alt ist, so kann seine Pflege noch manche 10,000 Mark kosten — wie man sich vorstellen kann, zum nicht geringen Aerger der „lachenden Erben". Ueberhaupt ist es unergründet, ob nicht am Ende der alte Herr mit seinem Testament nur seine Verwandten ärgern wollte oder ob er wirklich seinen Schimmel so lieb hatte.

Die feinsten Druckarbeiten in der Stadt, Liefert die Office des "Wochenblatt."

Ausgrabungen in Meroe.

In der „Mutterstadt aller Aethiopier" werden wichtige Funde gemacht.

Selbst Goldstaub und Goldkörner im Werthe von 34,000 Mark werden gehoben.

Die Ausgrabungen, die der englische Archäologe Prof. Garstang seit einer Reihe von Jahren in Meroe, der „Mutterstadt aller Aethiopier", wie Herodot sie nennt, veranstaltet, haben auch im letzten Winter wieder reiche Erträge geliefert, über die im Athenaeum berichtet wird. Den höchsten Werth unter seinen neuesten Funden legt der Gelehrte einem Bronzekopf bei, in dem er ein Porträt des Germanicus sehen will. Die herrliche Arbeit, die in doppelter Lebensgröße ausgeführt ist, zeigt ein ganz prachtvolles individuelles Leben, besonders in den Alabasteraugen mit der eingelegten Pupille und der Iris aus farbigem Glas und den bronzenen Wimpern. Die scharf gezeichneten Linien des Gesichts und die kleinen, aber abstehenden Ohren geben dem Kopf einen eigenartigen Charakter. Daß aber der Dargestellte Germanicus ist, erscheint mehr als fraglich, denn wir wissen nur von einer Reise, die der römische Prinz den Nil herunter bis Assuan machte. Daß er sich noch weiter den Nil hinauf gewagt haben sollte, ist mehr als unwahrscheinlich; so ist es denn mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß er nicht in die Stadt der Aethiopier gekommen ist. Der Bronzekopf bildete wahrscheinlich einen Theil der Beute, den die Aethiopier fortschleppten, als sie zur Zeit des Augustus einen Zug gegen Syene unternahmen. Mag man aber auch die historische Bedeutung des Werkes leugnen, so wird man doch seinen hohen Kunstwerth anerkennen müssen. Andere Funde sind dadurch interessant, daß sie eine klare Vorstellung von dem Wesen und der Art der äthiopischen Kunst geben, die durchaus nicht so stark von Aegypten beeinflußt war, wie man bisher angenommen. Besonders die Tongefäße verrathen durchaus eine eingeborene selbständige Kunstübung und sind völlig verschieden von aller ägyptischen Keramik; die großen Gefäße sind nach Kürbissen und anderen pflanzlichen Formen modellirt, und zeigen eine große technische Fertigkeit. Eine vorzügliche Arbeit äthiopischer Kunst ist der Kopf eines jungen Negers, dessen hohe Vollendung nur von den ägyptischen Plastiken der frühesten Dynastien übertroffen wird. Einige Instrumente aus der jüngeren Steinzeit, Aexte und dergleichen, lassen erkennen, daß die äthiopische Kultur bis in prähistorische Zeiten hinaufreicht. Einige schöngeformte Pfeilspitzen aus Glas und aus durchsichtigem Stein sind länger, spitzer und besser gearbeitet als alles, was man der Art in Aegypten gefunden hat. Dennoch haben die Aethiopier natürlich in sehr früher Zeit bereits den Einfluß Aegyptens empfangen; das beweisen deutlich Siegelzylinder, Skarabäen und Götterfiguren, die man ausgegraben. Die rein ägyptischen Werke, die gefunden wurden, stammen wahrscheinlich von Beutezügen, die die Bewohner von Meroe zu öfteren Malen nach Aegypten unternahmen. Neben der Anbetung ägyptischer Götter finden sich aber bei den Aethiopern noch deutliche Spuren eines einheimischen Religionskultes, der von großer Wildheit und Grausamkeit gewesen sein muß. Szenen von den Wänden der meroitischen Tempel zeigen uns gefesselte Gefangene, die zu Menschenopfern geschleppt wurden, zeigen uns grausame Folterqualen, an denen sich diese echten Afrikaner erfreuten. Es lassen sich sogar direkte Zusammenhänge mit der Kultur der heutigen Neger erkennen. Eine große Fülle kleinerer Objekte und historisch wichtiger Inschriften wurde ans Licht gefördert. Daneben gelang aber noch ein Fund, der zwar keine wissenschaftlichen, aber doch materielle Werthe hat. In den Ruinen eines der königlichen Paläste wurden in Tongefäßen Goldstaub und Goldkörner im Werthe von 34,000 Mark gefunden, die aus einem altäthiopischen Schatz stammen und zwischen der Sudanregierung und der Gesellschaft, in deren Auftrag Garstand ausgräbt, getheilt wurden.

Verwilderte Rinder.

Wenn auch die Wapitis in den Olympic-Bergen im Staate Washington durch Wildgesetze gegen das Abschießen geschützt sind, können Jäger doch Hochwild aus den Bergen als Beute nach Hause bringen, nämlich verwilderte Rinder, welche naturgemäß nicht durch Wildgesetze geschützt werden. Nach einer indianischen Tradition wurden die Rinder vor langen Jahren durch schottische Ansiedler hergebracht, die aber später ihre Niederlassung wieder aufgaben und ihr Vieh zurückließen. Diese verwilderten Rinder und auch verwilderte Pferde sind, wie Führer und Jäger angeben, viel scheuer und schwerer zu jagen als Hirsche. Sie haben eine sehr fein ausgebildete Witterung, durch welche sie die Annäherung von Menschen sehr schnell wahrnehmen, worauf sie dann in unwegsame, kaum zu erreichende Gegenden flüchten.

Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Edw. Siebecker, Deutscher Grocer.
530 Lackawanna Avenue.
Importirte deutsche Delikatessen eine Spezialität.
Hauptquartier für Fische und Käse.

Möbel für die Wohnung oder Office.

In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Die drei Stockwerke, welche dieser Möbelladen einnimmt, sind faktisch vollgedrängt mit Möbeln von den neuesten Dessins und besten Fabrikaten. Die Möbelstücke sind achtsam angefertigt, genau polirt und kritisch inspizirt worden.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Rettet die Kleinen

An Kolik leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaffe Muskeln, sowohl wie entkräftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefacht durch den Gebrauch von

DR. F. W. LANGE'S
LACTATED TISSUE FOOD.

Sendet für erklärendes Büchlein.

Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Lackawanna Dairy Companie.

Jedes Telephon ist ein Eingang zu der Office unserer Flaschenabfüllung Abtheilung.

Ihre Bestellung für eine Kiste von pasteurisirtem, in der Brauerei abgefülltem

E. Robinson's Söhne

Pilsener Bier

bringt sofort unseren freien Ablieferungsdienst in Gang und auf den Weg nach Ihrer Adresse, tragend 24 Pint Flaschen des reinsten, zufriedenstellenden Bieres, das jemals den inneren Menschen erfrischte.

Die Kosten sind ein Dollar.

Rufet 470 „altes" Rufet 542 „neues."

W. B. Reduso CORSETS

Das W. B. Reduso Corset verleiht gutentwickelten Figuren graciöse, schlanke Linien. Es reduziert die Hüften und den Unterleib um einen bis zu fünf Zoll.

Einfach in der Machart, formt das Reduso—unbehindert von Bändern oder sonstigem unnöthigen Beiwerk—die Figur vollständig um.

Das Gewebe ist von starkem, dauerhaftem Material, und bestimmt, den Anforderungen für strapezierendes und langes Tragen zu entsprechen. Es giebt verschiedene Style, um den Bedürfnissen von allen starken Figuren zu entsprechen.

Styl 770 (wie Abbildung) mittelhohe Brust, lang in Hüften und Unterleib. Hergestellt aus dauerhaftem Coutil oder Battist, mit Spitzen- und Bandbesatz; Drei Paar Strumpfhalter. Größen 19 bis 36. Preis **$3.00.** Andere Modelle von **$3.00.** bis **$10.00.**

W. B. Nuform und **Erect Corsets** in einer Auswahl von vollkommenen Modellen für alle Figuren, von **$1.00** bis **$5.00.**

Zum Verkauf in allen besseren Geschäften.

WEINGARTEN BROS., Fabrikanten
Broadway und 34. Str., New York.

Mischter Drucker!

Es geht Leit in d'r Welt, was arg gleichte, sich selwert schwätze zu höre. Mer kann sich ab allfort druf verlosse, daß se ganz wenig oder gar nix vun dem verstehe, was se sage. Es dät schuhr butzig gucke, wann en Schneider eme Schuhmacher lehre watt, wie er des Leder klappe oder en Backbroht mache sot. Grad so lächert es mich, wann ich les, daß so en hochgeschmohkter Professer en groß Stick drwer schreibt, wie mer en Feld rumpluge, Frucht dresche, Hinkel oder Säu rehse sot un so dergleiche Baureetwet. En Bouerei kann net mit d'r Fedr geschafft werre. Ufkohrs es geheert ab ebbes Lerning derzu, en Baueree so zu ronne, daß se bezahlt. Die Erfahring is awer mehr werth as wie all sel gelehrt Kram, was in som Bücher un Baureezeitinge geschriewe werd. Do hab ich grad in so eme Babier en Argument drwwer gelese, eb mer en Kuh fresse losse sot, wann mer se melkt, oder eb es besser is, wann se in die leer Kripp neigudt. Uf d'r eene Seit werd dann behabbt, wann die Kühh fresse, däte se besser stillsteh un die Millich besser vun sich gewe, bekohs se däte sich dann um nix weiter battere. Ufohrs, es kämt viel druf an, wie so en Kuh wär gerehst worre. Well, nau, wie sell schafft, weeß en jeder Bauer, was Kühh hot. Er findt bal aus, eb en Kuh leichter zu melke is, wann se en bissel ebbes zu knabbere hot. Sache muß mer awer iwer des anner Argument, daß es nix nutz wär, en Kuh beim Melke fresse zu losse, bekohs die Millich wär do noch net ganz ferrig un die Kuh mißt ihr ganzer Verstand derbei hawe, wann se gemolke werd, daß die Millich ab recht werre dät. Hen Ihr schun so ebbes geheert? Bischuhr is die Millich allrecht, wann se frisch gemolke is, eb nau die Kuh zur Unterhaltung ebbes freßt oder net. Die Hahbtsach is, daß mer die Millich ab sellerwg losst, wie se vun d'r Kuh kummt. Ich glahb beidschinks, wann mer so ebbes ere halbverninftige Kuh sage dät se mißt lache. Mehr importent wär es, en Mittel anzugewe, was mer im Summer dhu muß, daß die Kuh net mit em Schwanz in d'r Luft rumweddelt.

En Annerer kummt un schreibt, wie mer Kühh füttere müßt. Dät en Kuh viel Millich gewe, dann müßt se ah meh Futter kriege, as wie eene, was wenig Millich gebt. Hee zwee Kühh kennte eprillt d'r sehm Weg gefüttert werre un mer müßt drum watsche un ausinne, was jede nothwennig hät um am beschte gleiche dät. Was en gescheider Kerl Ich glahb, er hot sei Schmartheet ime Bordinghaus gelernt, wo's en bissel knapps is hergegange un jusicht selle Borders sen satt worre, was am geschwinste hen eindaue kenne. Sell wär dann so ähnlich, wie im Kuhstall, wo een Kuh es d'r annere vorem Maul wegfrest. Un daß sell geschehnt, weeß jeder Bauersmann, awer er kann net ere jede Kuh ihr besunder Schär abmesse oder abwiege. Se lerne schun vun enanner un helfe ich bal, grad wie die Borders. — Wann er awer noch segt, daß en große Kuh mehner Futter braucht wie en kleene; dann bruhst es, daß er die eKit for schrecklich dum halt. Er hät grad so gut sag kenne, en halb Bärl hät mehner halte, wie en Sertel.

Wann d'r Mann, was sell geschriewe hot, ungefähr en bar Buwe hot, dann wunner ich jusicht, eb en jeder am Disch grad hawe kann, was er will. Ich hab dervun geheert, daß es Leit gebt, was sellerweg die Kinner rehse; awer do bei uns gebt's keene so. Do missie se esse, was uf d'r Disch gestellt werd. Segt eener: des oder sell gleich ich net, dann heeßt's: wart bis du hungrig bischt, dann wersicht es schun esse. Un wann se mol wisse, daß se nix anners kriege, dann esse se ah, verlosst Eich druf. Schier alle Kinner esse een Ding liewer, wie des anner, awer mer hät viel zu dhu, wann mer for en jedes d'rsunders koche wot. Es is ah en Fätt, daß grad so Sache, was se am beschte gleiche, gewehnlich gar nix nutz sen for se. Sellerweg is es do uf em Land. Wie's in die Städt is, weeß ich net, awer sell weeß ich, daß die Baurebuwe gesunder ausgucke as wie die Stadtbuwe. Se mege sage, sell kömt vun d'r gute Luft. Verleicht is ah ebbes do drin, awer ich mehn, es kummt doher, daß ihne net d'r Mage mit allerhand Schleck verdorwe werd. Moich un Millich macht rothe Backe.

D'r alt Hansjörg.

Wie erhält der Fisch sein Gleichgewicht?

Experimente französischer Gelehrten über das Gleichgewicht der Fische im Wasser.

Eine Reihe fesselnder Versuche über das Gleichgewicht der Fische haben zwei französische Gelehrte im Laboratorium von Roscoff vorgenommen, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden. Es ist bisher noch nicht festgestellt worden, ob die Haltung des Fisches im Wasser die Folge eines statischen oder eines dynamischen Gleichgewichtes ist, d. h. ob der Fisch sich etwa wie ein Schiff im Wasser aufrecht erhält, wobei seine Lage sich mit der eines Radfahrers vergleichen läßt, oder ob er sich nur durch eine stetige Muskelanstrengung im Wasser seine normale Lage bewahrt. Die meisten todten Fische treiben mit dem Bauch nach oben im Wasser, aber diese Thatsache reicht keineswegs aus, um ein dynamisches Gleichgewicht zu beweisen, weil diese Lage auch auf durch den Tod hervorgebrachte innere Umwandlungen, die Entwicklung von Gasen und dergleichen, zurückgeführt werden kann. Die beiden französischen Forscher Allaud und Viles haben nun eine Reihe von Experimenten vorgenommen, bei denen sie lebende Fische im Wasser elektrisirten. Dabei zeigte es sich, daß die Fische sofort nach Empfang des Stromes von 180 Grad sich umdrehten und mit dem Bauch nach oben im Wasser trieben. Hin und wieder, wenn die Dichtigkeit des Fisches ein wenig größer war als die des Wassers, sank das elektrisirte Thier auch langsam in die Tiefe. Sobald der Strom unterbrochen wurde, nimmt der Fisch sofort seine gewöhnliche Haltung wieder ein. Damit kann der Beweis als erbracht gelten, daß die Fische eine stete Muskelanstrengung anwenden müssen, um in den Fluthen ihre gewöhnliche Lage zu erhalten. Sobald die Muskeln zu arbeiten aufhören, dreht sich der Fisch um und treibt auf dem Rücken in dem Wasser.

Eine Trinkgelderstreik in Marseilles.

Die Marseiller Kaffeehausbesucher haben sich zu einem kühnen gemeinsamen Unternehmen entschlossen. Seit einigen Tagen geben sie wegen einer unerwarteten und ihnen unangebrachten scheinenden Erhöhung der Preise für Getränke und Speisen in den Cafés den Kellnern keine Trinkgelder mehr. Der Streik ist allgemein, und zwar so gut in den großen Cafés der Canebière, wie in den Lokalen von geringerer Bedeutung. Traurig tragen die Kellner die Untertassen, auf denen sie sonst den für sie bestimmten Nickel zu finden pflegen, und die jetzt ganz leer sind, zum Büffet. Sie selbst schwanken vorläufig freilich noch, welche Haltung sie der Lage gegenüber einnehmen sollen und warten ab, wie sich die Wirthe entscheiden werden. Das Publikum aber scheint nicht nachgeben zu wollen; die Hauptmasse der Kaffeehausbesucher, vor allen Dingen die Kartenspieler, erklären nicht eher wieder in geordnete Verhältnisse zurückkehren zu wollen, als bis die alten Preisverzeichnisse wieder eingeführt sind.

Des Lebens Güter.

Zu den Mitgliedern des berühmten Tabakkollegiums gehörte auch der Leutnant v. Leben, ein Mann, der sich für geistreich hielt, wenn er über andere die Schale seines Spottes ergoß. Besonders hatte er es auf Gundling, Fridrich Wilhelms I. gelehrten und lustigen Rath, abgesehen, gegen den er meistens seine Sticheleien richtete. Einmal brüstete sich v. Leben mit seinen Gütern, die übrigens im sandigsten Theile der Mark lagen.

„Sie haben ganz recht," bemerkte Gundling mit seinem Lächeln, „von Ihren Gütern ist sogar im Gesangbuch die Rede!"

„Wieso?" forschte der König, der ahnte, daß Gundling etwas im Schilde führte.

Unter dem Gelächter der Tafelrunde zitirte Gundling den bekannten Gesangbuchvers:

„Was sind unsres Lebens Güter?
Eine Hand,
Voller Sand!"

Brüsseler Militärschule abgebrannt.

In dem Gebäude der früheren Militärschule in Brüssel brach ein Brand aus, der schnell großen Umfang annahm und das schöne, alte Bauwerk mit völliger Zerstörung bedroht. Es ist ein ehemaliges, über 800 Jahre altes Kloster frühgothischen Stiles, mit schöner Innenarchitektur. Wer die Weltausstellung besucht hat, sah das ehrwürdige Gebäude in einer Vertiefung des Geländes neben der zur Ausstellung führenden Hauptstraße, inmitten schöner Gärten, in der Nähe des Gehölzes von Cambre, liegen. Es enthielt werthvolle Archive und das kartographische Museum, dessen reiche Schätze völlig verloren sind. Das Feuer soll durch nächtigende Landstreicher ausgekommen sein.

Mit jedem Kinde, das Gott gibt, drängt sich die pädagogische Aufgabe der Eltern erneut und vergrößert an dieselben heran.

K. v. Raumer.

Schnitzel.

Deutsche Luftschiffer sind Wer vom Blocksberg gefahren. Die Walpurgisnacht ist nach moderner Anschauung verwirklicht worden.

Dr. Cook hat Peary aufgefordert, den Streit um die Ehre der Nordpolentdeckung mit den Fäusten zum Austrag zu bringen. Ein wissenschaftlicher Beweis würde damit freilich nicht geliefert.

Ein Gelehrter hat heraus gerechnet, daß ein einziges Fliegenpaar imstande ist, während eines einzigen Sommers 195,213,500,000,000 Nachkommen in die Welt zu setzen. Bitte nachzurechnen.

Wenn Uncle Sams Leibchemiker den amerikanischen Brauern verbieten will, Münchener und Pilsener zu brauen, wird er dann auch den Metzgern untersagen, „Frankfurter" und „Wiener" herzustellen?

Eigenthümlich, daß gerade die Leute, welche am allerlautesten den Weltfrieden verkünden, keine Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen lassen, dem Deutschen Reiche hinterrücks einen tückischen Rippenstoß zu versetzen.

Madero will einen Hunyadi für Mexiko anlegen, noch ehe er Präsident geworden ist. Wer nun noch an seiner Befähigung zum Präsidenten einer mittelamerikanischen Republik zweifelt, der bezahlt einen Thaler.

Jenes Mädchen in Ohio, das eine Bank zu berauben versuchte, um sich größeren Toilettenluxus gestatten zu können, wird in der nächsten Zeit mit einer ganz unglaublich einfachen und geschmacklosen Kleidermode sich behelfen müssen.

Dem Vernehmen nach befinden sich unter den Leuten, welche die Petition zugunsten der Prohibition in Maine unterzeichnet haben, auch deutsche Studenten. Ja, wenn es sich darum handelt, einen Ulk zu verüben, dann ist der Bruder Studio stets bereit.

Auf Long Island schlug ein Blitz in eine Schankwirthschaft, lief die „dritte Schiene" von der „Bar" entlang und schlug zwei durstigen Seelen die Biergläser aus den Händen. Ein Glück, daß die Prohibitionisten über den Blitz keine Gewalt haben, sonst würde dergleichen häufig passiren.

Höflichkeit ist eine schöne Sache. Auch kommt man mit ihr weiter, als mit Grobheit. Aber man kann sie übertreiben. Grenzenlose Reden im Senat sollten wie Verkehrsstörungen behandelt werden, welche nur Aufenthalt verursachen, doch keinen Nutzen bringen.

Die Regierungssachverständigen schätzen die bevorstehende Baumwollernte auf annähernd vierzehn und eine halbe Million Ballen. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß dieser gewaltige Ernteseegen die Preise der Baumwollekleider wesentlich ermäßigen wird.

Dadurch, daß ein Mann in Iowa beim Fliegenklatschen das Handgelenk brach, sollte sich niemand vom guten Werke abhalten lassen. Denn dies Unglück ist fast so selten, wie das jenes guten Mannes, der im Grase stolperte, auf den Rücken fiel und die Nase brach.

In der Jahresversammlung der „National Coopers Association" wurde mit Genugthuung der Aufschwung des Geschäfts besprochen und darauf hingewiesen, daß Bestellungen für Fässer bedeutend zugenommen hätten. Ein weiterer Beweis für den Durst in den Prohibitionsstaaten.

In Dublin strichen die Nationalisten die Rednertribüne dick mit Oelfarbe an und verhinderten damit den Bürgermeister, seinen „Speech" vom Stapel zu lassen. Ach, wenn das Mittel doch auch bei allen lästigen Schwätzern, die sich für Redner halten, in Anwendung gebracht werden könnte.

Die im Frühjahr als erfroren gemeldete Pfirsichblüthe in Georgia hat einen so gewaltigen Ertrag ergeben, wie nie zuvor. Jetzt fehlt es aber an Transportgelegenheit, um den Ernteseegen nach dem Norden zu befördern. Einen Grund gibt es halt immer, um die Preise hoch zu halten.

In einer Sonntagszeitung, welche englische Blätter in verschiedenen großen Städten als Beilage herausgeben, erscheinen seit einiger Zeit Novellen aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges, welche die Franzosen mit dem Glorienschein des Edelmuths umgeben, die Deutschen aber als zerstörungswüthige Barbaren hinstellen. Wenn Thatsachen fehlen, wird bei der Phantasie eine Anleihe gemacht, um unter den Lesern dieser Blätter vollständig grundlose Anschauungen zu verbreiten.